

# Aus dem Leben des Günther Bär

Hans-Helmut Eickschen



Für die Ausstellung „Flucht vom Niederrhein“ **des Vereins Neue Geschichte im alten Landratsamt** habe ich versucht, dem kurzen – allzu kurzen – Leben des jüdischen Arztsohnes aus Moers, Günther Bähr, nachzugehen. Wir waren nicht Nachbarskinder aber mein Schulweg führte täglich an seinem Elternhaus in der Kirchstraße vorbei und ich erinnere mich noch, in der Kirchstraße Kinder mit dem gelben Stern an der Kleidung gesehen zu haben. Aber da war Günther Bähr schon nicht mehr in Moers.

**Günther Bähr wurde am 25. Februar 1922** als einziges Kind der Eheleute **Dr. Hermann Bähr** und **Helene Bähr, geb. Haas**, geboren. Das Ehepaar kam Ende 1920 nach der Heirat nach Moers.

Dr. Bähr war als praktischer Arzt in Moers bei Juden wie Nichtjuden sehr beliebt. Er war auch der letzte Vorsteher der einstigen jüdischen Gemeinde in Moers.

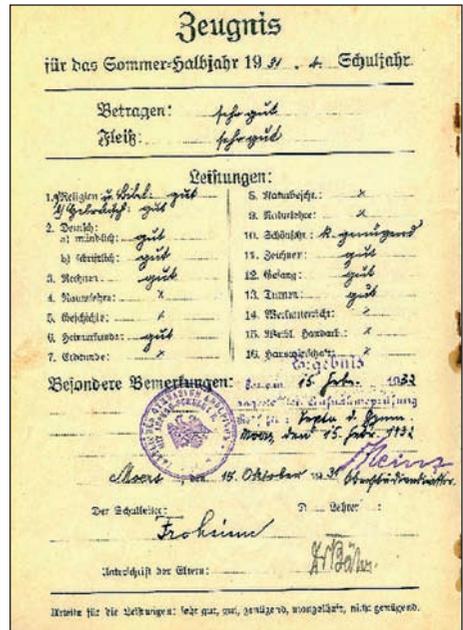


Das Wohnhaus der Familie, in **Moers, Kirchstraße 48**, existiert nicht mehr. Hier mündet heute die Oberwallstraße in die Kreuzung an der Trotzburg.

**Günther Bähr** besuchte die jüdische Volksschule am Neumarkt und das Gym-

nasium Adolfinum in Moers.

Die schon 1933 beginnende Ausgrenzung und Entrechtung der Juden machte auch vor diesem Moerser Gym-



nasium nicht Halt. Waren jüdische Lehrkräfte aus deutschen Schulen schon 1935 entfernt worden (am Adolfinum gab es keine jüdischen Lehrer), musste Günther Bähr als letzter jüdischer Schüler diese Schule nach dem Novemberpogrom von 1938 verlassen.

Am 14. November 1938 hatte Reichsminister Rust angeordnet, dass sämtliche jüdischen Schüler aus den deutschen Schu-





**In Landeshut führte man uns in einen Stollen und machte das Tor zu. Nach einiger Zeit fühlten wir, dass keine Luft mehr war, und die Leute fingen an zu schreien dass sie ersticken. Sie versuchten herauszukommen. Am Morgen waren viele tot, erstickt oder zu Tode getreten.**

So beschreibt ein Mithäftling das Gesehen.

Auch Günther Bähr war unter den Toten. Er starb wenige Tage vor seinem 23. Geburtstag.

Denjenigen, die diese Nacht überlebten, standen noch zweieinhalb furchtbare Monate bis zu ihrer Befreiung bevor.



Rechts: Drei Stolpersteine am Eingang des Rathauses, in etwa an der Stelle, wo das Haus der Familie Bähr bis zur Zerstörung durch alliierte Bomben am 8. November 1944 gestanden hat, erinnern heute an das Schicksal von Günther Bähr und seiner Eltern.

## Quellen:

Wirsbitzki:  
Das Schicksal der Moerser Juden nach 1933, GCJZ Moers

## Bildnachweis:

Günther Bähr GCJZ Moers  
Kirchstraße Stadtarchiv  
Zeugnisse Grafschafter Museum  
Foto „Hachschara“  
Ruth und Herbert Fiedler „Hachschara“  
Auschwitz-Monowitz Wikipedia  
Krankenakte ITS Bad Arolsen  
Kartenausschnitt GCJZ Moers  
Brief GCJZ Moers  
Stolpersteine GCJZ Moers

